

W. T. B. Köln, 3. Jan. Die „Petit Parisien“ berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten die im letzten Monat in Frankreich gesicherten und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsmi nister gestattete daher den Bräffekten, die während des Sommers angesammelten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. — Der Versorgungsminister erlaubt im „Petit Parisien“ zur gestrichen freiwilligen Einschränkung, besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages gezwungen müsse. Den Zuckerbäckern und Schokoladenfabriken wird kein Zucker und kein Wehl mehr geliefert. Ein Dekret, betreffend die Schließung der Konditoreien, steht unmittelbar bevor. Der Fleischgenuss wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisefakarten vorgeschrieben. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils unterlagert werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der Unterern

Bootskrieg sei, denn abgesehen von der Vernichtung erheblicher Schiffsraumstoffe, die die Schiffe in Gefährdung setzen und große Unruhe zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen machen müßten.

Explosion einer Mine an der englischen Küste.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Neutermeldung.) Eine Mine wurde gestern in der Begwell-Bai zwischen Deal und Ramsgate an Strand gepült. Sie explodierte, als man sie aus dem Wasser holte. Sieben Personen wurden getötet, 30 verwundet. Nach einigen Häusern wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gefühlt.

Die schweren englischen Verluste bei Cambrai.

W. T.-B. Berlin, 2. Jan. Westlich Cambrai hat sich die Bente der in den letzten Tagen südlich Maroing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere, 500 Mann und 7 Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfeld allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einlegen müssen, die unerbörliche Verluste erlitten. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann sich die englische oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar 1918 erlitt eine südlich Maroing vorgehende starke englische Patrouille auf neue schwere Verluste. Ein englischer Major warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Deulles Bomben. Auch die Stadt Quentin wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schwerem Kaliber beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Das Vertrauen auf die Hilfe der Union.

W. T.-B. Paris, 2. Jan. (Agence Havas.) General Cattan hat zu Neujaire einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Russlands hat Guren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Beistand der Unionstaaten bekräftigt wird. Schließlich erklärte er, daß, wenn der Alliierte nach Frieden verlange, der Beharrlichere dessen Bedingungen festlegen werde.

General Aquino schwer verwundet.

Brigadegeneral Arthur Aquino, der dritte Sohn des früheren Ministerpräsidenten, ist nach einer Wundung aus London in der vergangenen Woche an der französischen Front schwer verwundet worden. Dem General wurde bei Befreiung der obersten Schützengräben durch einen Granatplitzer ein Fuß schwer verletzt.

Ministerpräsident Kucharszewski über Polens Zukunft.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Wiener Korrespondenz.) Der hier weilende polnische Ministerpräsident Kucharszewski äußerte gegenüber einem Vertreter der polnischen Presseagentur nach Worten der Anerkennung für den ihm in Wien zuteil gewordenen Empfang: Die polnische Nation wird nie vergessen, daß sie in Zeiten größter Bedrängnis sich in Österreich frei entwickeln, ihren nationalen Geist kräftigen und sich zur Erfüllung ihrer historischen Mission vorbereiten konnte. Kucharszewski erklärte weiter, Übergang zu sein, daß nach dem Krieg sich eine entsprechende Form der gegenseitigen Beziehungen finden werde, welche den gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen sichbaren Ausdruck verleihen werde. Es ist, sagte er, in Polen bekannt, daß Kaiser Karl als Erbschaft die warmen Charaktere des unbegreiflichen Kaiser Franz Josephs für die polnische Nation übernommen hat. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß Graf Czernin ganz in die Intentionen Kaiser Karls eingedrungen sei, und sich gut von der Notwendigkeit der Lösung der polnischen Frage, wie der Berücksichtigung der vitalen polnischen Interessen und mit voller Achtung für den Grundgedanken der polnischen Souveränität, Rechenschaft gebe. Kucharszewski schloß: In der Teilnahme von Vertretern der polnischen Staaten an den Friedensverhandlungen in Versailles würde die polnische Regierung und die polnische Nation, nachdem dort ja auch polnische Interessen im Petrad

kommen, einen Beweis wohlwollenden Entgegenkommens der Mittelmächte und eine Bestätigung der Tatsache erbringen, daß die Mittelmächte die Folgen, die sich aus der Schaffung eines selbständigen polnischen Staats unüberwiegend ergeben, anerkennen.

Rücktritt des englischen Botschafters in Washington.

W. T.-B. Washington, 3. Jan. (Drahtbericht. Reuters.) Es verlautet, daß der britische Botschafter in Washington, Springrice, sich in das Privatleben zurückziehe. Dies bedeute jedoch keinen Wechsel in der bisherigen Politik.

Internierung der Deutschen, Österreicher und Ungarn in Italien.

W. T.-B. Rom, 2. Jan. „Epoca“ berichtet: Der Minister des Innern habe strenge Vorschriften für die Internierung aller sich in Italien befindlichen Deutschen, Österreicher und Ungarn erlassen. Nach Ablauf einer fünfjährigen Frist werden die feindlichen Untertanen nach den vier Provinzen Aquila, Ascoli, Viterbo und Gessina verbracht und interniert.

Die Verhandlungen über Wirtschaftsfragen zwischen Wien und Berlin.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. Heute wird der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle an den Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden Wirtschaftsfragen sowie an den Beratungen wegen der Angelegenheit der Vorbereitung eines Handelsvertrages mit Deutschland teilnehmen. Bei diesen Beratungen wird die deutsche Regierung durch den Botsch. Gen. Rat von Körner vertreten sein. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich erst morgen nach Budapest zurückkehren.

Graf Czernin bei Kaiser Karl.

W. T.-B. Wien, 3. Jan. (Drahtbericht.) Kaiser Karl empfing heute den Minister des Innern Grafen Czernin in besonderer Audienz. — Der polnische Ministerpräsident Kucharszewski ist heute nach Warschau abgereist.

Deutsches Reich.

* Herr v. Tirpitz bei dem Reichskanzler. Am Silvesterabend fand im Reichskanzlerpalais eine längere Unterredung des Reichskanzlers mit dem Großadmiral v. Tirpitz statt. Herr v. Tirpitz ist bekanntlich der erste Vorsitzende der Deutschen Vaterlandspartei. Man darf deshalb wohl annehmen, sagt das „V. L.“, daß ihn der Wunsch, dem Reichskanzler die letzten Schriftstücke über die amnestiologische Verarbeit der Vaterlandspartei zu überreichen, ins Reichskanzlerpalais führte.

Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. W. T.-B. Berlin, 2. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute vormittag im Reichstagsgebäude eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

* Rücktritt Dr. Stresemanns vom Verband sächsischer Industrieller. Die die „Leipziger Nachrichten“ aus Dresden erfahren, hat der Bundesrat sächsischer Industrieller, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, nach erfolgter Übernahme des Verbandes der nationalliberalen Reichstagsfraktion dem Gesamtkomitee des Verbandes sächsischer Industrieller den Wunsch ausgesprochen, ihn mit Rücksicht auf die ihn jetzt noch härter als früher in Anspruch nehmende politische Tätigkeit von seinem Amte als Vorsitzender des Verbandes zu entbinden. Dr. Stresemann hat sich schließlich auf Wunsch des Vorstandes bereit erklärt, noch bis zum Ende des Krieges in seiner Stellung zu bleiben. Als sein Nachfolger ist Dr. Moritz in Aussicht genommen.

* Aus der deutschen Presse. Der im Verlag von W. Girardet erscheinende „Tägliches General-Angebot“ führt ab 1. Januar 1918 den Titel „Tägliches Nachrichten“.

Heer und Flotte.

Generalfeldmarschall v. Borsch. Wie die „Leipz. Nachr.“ aus Breslau nach Allerhöchster Kabinettsorder vom 31. Dezember mitteilen, ist der Generalfeldmarschall Borsch unter Aufhebung seiner Mobilitätsbestimmung als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Borsch, zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Der Generalfeldmarschall hat bereits seinen Wohnsitz im Schloß Pulsnitz bei Breslau genommen. Generalfeldmarschall Reuss v. Borsch ist geboren am 4. Februar 1847 zu Pulsnitz, Kreis Breslau. Bei Ausbruch des Weltkriegs wurde Eggeling v. Borsch vom Kaiser zum Führer des Landwehrkorps ernannt, an dessen Spitze er sich, als Schlichter seiner kaiserlichen Heimat unüberwundenen Ruf erworben hat. Bereits am 13. August 1914 trat sein Korps den

ersten Vormarsch an, der die Truppen, unter in loser Fühlung mit österreichisch-ungarischer Kavallerie, bis tief nach Polen vorstießen und die sächsische Landwehr eine Reihe schwerer Gefechte bestehen ließ, die sie in Verbindung mit österreichisch-ungarischen Truppen bis nach Galtzien hineinsetzten. Dessen ersten Vorstoß zur Sicherung der sächsischen Grenze folgte dann im September ein zweiter Vormarsch des Borsch'schen Korps zusammen mit der Armee Hindenburg gegen die Weichsel. Beim Rückzug Hindenburgs vor der Übermacht der russischen Massen fiel dann der ausgebildeten Armeeabteilung Borsch Anfang November die überaus schwierige Aufgabe zu, den Ansturm der Russen an der Grenze auszuhalten. Trotz fünf- und sechsfacher Übermacht des Feindes gelang der Feldherrnhaft Borsch und der unerschütterlichen Tapferkeit seiner Truppen die siegreiche Verteidigung der Heimat, bis die Offensive Hindenburgs von Norden her den Druck löste und die russische Donauflotte zur Umkehr zwang. Der Kaiser ernannte Borsch, am 3. Dezember, persönlich in der Mitte der sächsischen Landwehr auf dem Schlachtfeld, um für seine Anerkennung und seinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen auszusprechen und ihrem Führer die Ernennung zum Generalfeldmarschall mitzuteilen. Ein besonderes Blatt in der Geschichte des russischen Feldzugs beansprucht der berühmte Weichselübergang der Armeeabteilung Borsch nördlich von Jwangarod am 20. Juli 1915, der zur Eroberung Warschaws führte und den Gegner bis weit in innere Rußland hineintrief. Der Dank des Kaisers an den heldenhaften Heerführer war das Eichenlaub zum Pour le mérite, das ihm Anfang August 1915 verliehen wurde.

Wiesbadener Nachrichten.

— Neujahrswunsch des Ehrenbürgers Graf Hülken-Haeffeler. Auf die an den Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden Eggeling Generalintendant Graf Hülken-Haeffeler seitens des Oberbürgermeisters überreichten Neujahrswünsche ist folgende Antwort eingegangen: „Herrn Oberbürgermeister Eggeling, Wiesbaden. Wie der schönen Zeit, da ich in froher Mitarbeit an dem Aufstieg unseres geliebten Wiesbadens tätigen Anteil nehmen durfte, meine unerschütterliche Erinnerung gebührt, so sind auch meine Gedanken in diesen Tagen und entgegungsvollen Jahren allzeit in Treuen mit Ihnen gewesen. Heute grüße ich Sie mit der aus tiefstem Herzen kommenden Zuversicht, daß der langsam herausdämmende Frieden mit seinen langentbehrten Segnungen kämmler, als wir zu hoffen wagen, die Wunden schließen werde, die der lange Krieg gerade unserer Stadt notwendig schlagen mußte, und daß sie nach Befreiung von diesem lähmenden Druck nur schöner und blühender in alter rheinischer Arbeit und Fröhlichkeit aufleben werde! Dann führt uns alle, so Gott will, die alte liebgewordene Arbeit wieder zusammen. In diesen Gedanken wünsche ich, Segenswunsch und Gruß Ihres in treuer Anhänglichkeit ergebenen Ehrenbürgers Graf Hülken-Haeffeler.“

— Brennspritus für Kinderbrennstelle. Die Markenabgabe für den laufenden Monat erfolgt laut Bekanntmachung des Magistrats am Freitag und Samstag dieser Woche. Gemäß Verfügung der Spirituszentrale sind künftig die Flaschen dem Abnehmer zum Preis von 40 Pf. mitzuliefern. Der Käufer ist jedoch berechtigt, bei Entnahme einer vollen Flasche eine leere Flasche zum Preis von 40 Pf. in Zahlung zu geben. Die bisherigen „Brandflaschen“ werden jederzeit zum gezahlten Markenpreis von 15 Pf. zurückgenommen.

— Rationierung des Gasverbrauchs. Wie uns mitgeteilt wird, gehen bei der Gasverköhlerverwaltung täglich immer noch in großer Zahl schriftliche Einsprüche gegen die Zuteilung des Gasverbrauchs ein, obwohl wiederholt öffentlich bekannt gemacht worden ist, daß solche nicht berücksichtigt werden können. Wir betonen deshalb unsere Leser auf die im Angelegenheit unseres Blattes veröffentlichte neue diesbezügliche Bekanntmachung.

— Ferienordnung. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel hat die Ferien für die höheren Schulen Wiesbadens und Biedrids im Jahr 1918 wie folgt festgesetzt: Ostern vom 27. März bis 9. April, Pfingsten vom 17. Mai bis 28. Mai, Sommer vom 19. Juli bis 21. August, Michaelis vom 5. Oktober bis 15. Oktober, Weihnachten vom 21. Dezember bis 5. Januar.

— Ehrung. Am Neujahrstag begab sich der Vorstand des Kasselerischen Vereins für Naturkunde an Herrn Dr. Ludwig Dreyer, der sich bekanntlich große Verdienste um den Verein und um das diesem vermachte und geleitete naturhistorische Museum der Residenzstadt Wiesbaden erworben hat, und überreichte ihm mit herzlichsten Glückwünschen zum neuen Jahr das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins.

— Keine Zusammenlegung der Bädereien. Nach einem Bescheid des Reichs- und Provinzialausschusses ist bei dem Magistrat der Antrag gestellt worden, die bereits geschlossene Zusammenlegung der hiesigen Bädereien wieder rückgängig zu machen. Die Annahme dieses Antrags ist nicht zweifelhaft. Wiesbaden hatte bei Ausbruch des Krieges 157 Bädereien. Infolge von Todesfällen, Einberufungen usw. ist ihre Zahl heute auf 87 gesunken, und von diesen waren 21 mit anderen zusammengelegt worden. Nun aber ist nach der Kampfpresse inzwischen eine ministerielle Verfügung ergangen, nach welcher dort, wo die Vorbereitungen zur Zusammenlegung von Bädereien betrieben getroffen werden, weitere Schritte nicht geschritten sollen. Eine Folge dieser Verfügung ist der Bescheid des Reichs- und Provinzialausschusses. Es hat sich — und darin scheint der Grund für die ministerielle Verfügung zu liegen — ergeben, daß die Ersparnisse an Kosten, welche durch die Betriebszusammenlegungen erzielt werden sollten, doch zu geringe sind, um eine so in das gewerbliche Leben einschneidende Maßnahme zu rechtfertigen. Für Wiesbaden ist diese Ersparnis auf 1 1/2 Pfund auf die Haushaltung und den Monat berechnet worden. Bei der Zusammenlegung der 21 Bädereien war schon noch Möglichkeit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Bäder genommen und die Selbständigkeit aller derjenigen Betriebe, deren Inhaber zum Heer eingezogen sind, aufrecht erhalten worden.

— Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer. Die im Dezember v. J. festgestellten Höchstpreise für Zündhölzer entziehen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 30 Pf. für die ganze Riste oder die entsprechende Packung (um 25 Pf. bei Verwendung in Schachteln

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Theaterbrief. (Aufführung von Reinhard Sorges dramatischer Sendung „Der Bettler“). — Erste Vorstellung des Vereins „Das junge Deutschland“ im Deutschen Theater.) Zum Auftakt hatte der Kunstverein das Werk eines Neunjährigen gewollt. Mit Zerknirschung würden wir Reinhard Sorges als eine gaudertiefe Hoffnung grüßen, wäre das Wort nicht voll getrauer Ironie drin, wo der Tod die Erfüllung vernichtet hat. Der seltsam reiche Jüngling ist eines der lastbarsten Opfer des Weltkriegs geworden. Vor sechs Jahren entstand sein „Bettler“-Drama, vor fünf Jahren ist es als Buch im Verlag S. Fischer erschienen und seit vier Jahren von Max Reinhardt zur Aufführung angenommen. Heute Reinhardt die Aufführung vor Jahren gewagt, sie würde einem jungen Genie Segen und Freude gebracht und ihm — wer weiß? — vielleicht Wege eines anderen Schicksals gebahnt haben. Heute lang der Dichtung tiefster Ton wie der einer Totenglocke, die keine Zukunft weht. Alle Eigenschaften, die aus Schönheit blüht, alles Stimmungen über das wunderreiche Hirn und Herz eines fast noch Knabenhaften konnten doch nimmermehr zu der Fälschung verleiten, dieses Frühwerk sei in der Tat schon die Sendung, die Reinhard Sorges der Welt zu geben beabsichtigt war. Auf die Dichtung, merkwürdig als Verkörperung einer einsamen Persönlichkeit von spezifischem Gewicht, kann hier nicht näher eingegangen werden; die begrenzende Aufgabe des Berichts beschränkt es. Angedeutet sei, daß es sich um die dümmste Tragik jungen Schöpfertums handelt. Das Subjektive, Selbstliche: des Künstlers Ringen mit dem Werk, mit der Umwelt, mit den Bedingungen der Natur und des Geistes der Kraft — hat

Sorge zum Objekt gemacht. Der Dichter ist der „Held“ der Dichtung. Diese Epozentik, die ihre Strahlen aber aus dem Kosmos sammelt, erinnert an die Dramen Byron's, und dem Dichter des „Kunstbros“ ist der schwermütige junge Deutsche auch im Akt seiner Phantasie verfallen! Auch darin, daß seine Gestalten durch ein Zwischenreich zu geilen scheinen; sie sind halb von dieser Welt, halb von einer anderen. Mnen des Gefühls führt den Jüngling mitten in die Jahre der Inneren der menschlichen Tragik, und in einer Gestalt wenigstens erschließt sich überlegend, postend, großartig ein Mensch und ein Schicksal. Der Vater des „Dichters“, ein Irrenhäger und ein Genie. Bleibt aufrecht vor dem Roman Reinhard Sorges — man möchte prophezeien: für alle Zeiten. Die reine Lyrik zumal, so zart sie flüstert, schreit nach dem Mensch! Im ganzen: eine schwere, aber lohnende Aufgabe für opferwillige Hörer. Und eine Preisaufrage für Max Reinhardt, den Regisseur! Sein Schenkenverfer hat mitgeschaltet. Am Dämmernde dieser Dichtung war den unwirklichen Beschäftigungen und Verdunkelungen ein weiter Spielraum der Phantasie geöffnet. Reinhardt mußte das mit seinen Nerven. Das Publikum nahm mit befängener Andacht, zum Teil eingemagten risslos, die „Sendung“ aus dem Jenseits des Künstlers entgegen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In München starb, vierzigjährig, an Scharlach Georg Müller, der Inhaber einer der bedeutendsten und bekanntesten literarischen Anstalten Deutschlands. Er war u. a. Verleger Böckhunds und Strindbergs.
